

tion, stärker hervor und erlangt wachsende Bedeutung.

Im Programm der SED, das vom IX. Parteitag beschlossen wurde, sind der Entwicklungsstand und die weiteren Aufgaben zur Entwicklung der D. d. P. in der DDR wie folgt charakterisiert: »Die Politik der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands ist auf die weitere allseitige Stärkung des sozialistischen Staates der Arbeiter und Bauern als einer Form der Diktatur des Proletariats gerichtet, die die Interessen des ganzen Volkes der Deutschen Demokratischen Republik vertritt. Er ist das Hauptinstrument der von der Arbeiterklasse geführten Werktätigen bei der Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft und auf dem Wege zum Kommunismus.« (Programm der SED, 55)

Ding an sich: Grundbegriff der Philosophie *Kants*, der sein Schwanken zwischen Materialismus und Idealismus wie auch die besondere Form seines —> *Agnostizismus* ausdrückt. Obwohl *Kant* den Begriff »Ding an sich« nicht immer in gleichem Sinne benutzt, verbindet er mit ihm im allgemeinen folgende Grundauffassung: Es existiert außerhalb und unabhängig vom menschlichen Bewußtsein eine objektiv-reale Welt, die Welt der Dinge an sich. Aber wir können diese Dinge an sich nicht erkennen, da sie uns - vermittelt durch die Sinne und den Verstand, durch Erfahrung und Denken - nur als Erscheinungen gegeben sind. Was wir erkennen, ist nur die Welt der Erscheinungen, doch diese ist durch die apriorischen Formen der Sinnesanschauung und des Denkens bestimmt (—> *a priori*), da diese Bedingungen jeder möglichen Erfahrung sind.

Hegel hat sich mit *Kants* Auffassung vom Ding an sich von der Position seines dialektischen Idealismus auseinandergesetzt und vor al-

lem die undialektische Trennung von Wesen und Erscheinung kritisiert. *Engels* hat diese Kritik vom Standpunkt des dialektischen Materialismus weitergeführt und gezeigt, daß die »Dinge an sich« durch das Erkennen und die Praxis zu »Dingen für uns« werden. (MEW, 21, 276)

Diskontinuität: Unstetigkeit, unterbrochener Zusammenhang; in untrennbarer Einheit mit der —* *Kontinuität* eine der dialektischen Bestimmungen der objektiven Realität und ihrer Widerspiegelung im Denken. Die D. findet ihren Ausdruck in der relativ selbständigen, abgegrenzten Existenz einzelner Bewegungsformen der Materie und einzelner Systeme, Objekte, Teile, Elemente, Prozesse, Vorgänge usw. und bildet die objektive Grundlage für deren Teilbarkeit. In Entwicklungsprozessen zeigt sich die D. im Abbrechen der allmählichen quantitativen Veränderungen und im sprunghaften Übergang zu neuen Qualitäten.

diskursiv: philosophischer Begriff, der den spezifischen Charakter des logischen Denkens, von Begriff zu Begriff und von Urteil zu Urteil fortzuschreiten, ausdrückt. Im Gegensatz hierzu soll das *intuitive* Denken einen Sachverhalt auf einmal als Ganzes erfassen können. —> *Intuitionen* spielen im Denken eine wichtige Rolle, aber ein rein intuitives Denken ist nicht möglich.

diskret: geschieden, unstetig, diskontinuierlich.

Disziplin: bestimmte Art und Weise des menschlichen Verhaltens, welche durch die Aneignung und Befolgung der historisch entstandenen Normen der Moral und des Rechts sowie durch die Unterordnung unter die Beschlüsse, Anweisungen und Befehle übergeord-